

Monitor Bildung und Psychische Gesundheit

Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt

.....

13.12.2024

Psychosoziale Versorgungsstrukturen für Kinder und Jugendliche, schulische Belastungsfakto- ren und Versorgungsbarrieren

Einblick in erste Ergebnisse aus den Erhebungswellen 2024





Monitor Bildung und Psychische Gesundheit

Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt

Psychosoziale Versorgungsstrukturen für Kinder und Jugendliche, schulische Belastungsfaktoren und Versorgungsbarrieren

Einblick in erste Ergebnisse aus den Erhebungswellen 2024

Hintergrund

Die psychosozialen Belastungen von Schüler:innen haben in den vergangenen Jahren, insbesondere durch die Folgen der COVID-19-Pandemie, stark zugenommen und sind im Vergleich zu prä-pandemischen Daten weiterhin erhöht (z. B. Ravens-Sieberer et al., 2023). Aktuell zeigen sich in Deutschland bei jedem fünften Kind oder Jugendlichen zwischen acht und 17 Jahren Anzeichen psychischer Auffälligkeiten (z. B. Robert Bosch Stiftung, 2024). Trotz des Wissens, dass psychische Belastungen im Kindes- und Jugendalter massive und langanhaltende negative Auswirkungen auf die lebenslange psychische und soziale Entwicklung sowie die Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen haben können, werden die Prävention und die Versorgung von psychischen Problemen in Kindheit und Jugend nach wie vor vernachlässigt. Neben grundlegenden Versorgungsangeboten wie psychosozialer Beratung und psychotherapeutischer Behandlung spielt auch der Kontext Schule als wichtiger Lebens- und Entwicklungsraum junger Menschen eine bedeutende Rolle im Schutz und in der Förderung psychischer Gesundheit.

Das Projekt

Im Kooperationsprojekt „**Monitor Bildung und psychische Gesundheit**“ (BiPsy-Monitor, www.bipsy.de) der Universität Leipzig und der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover wird u. a. die Versorgung von psychisch belasteten Kindern und Jugendlichen umfassend, interdisziplinär und über mehrere Jahre hinweg untersucht. Das Projekt wird von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Ein Schwerpunkt liegt dabei in der Untersuchung der psychosozialen Versorgung an Schulen (Schulmonitor) und der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung (Monitor Psychotherapie).

Erste Ergebnisse

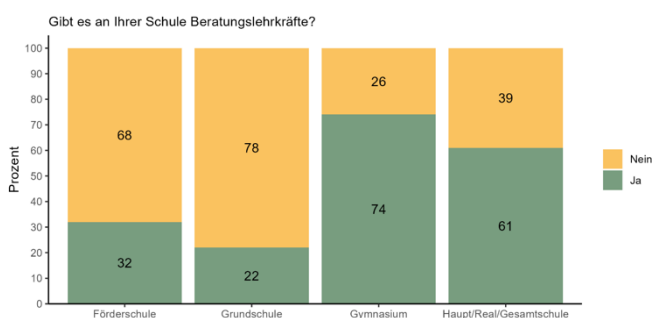
Schulmonitor: Schulbefragung Schuljahr 2023/24

Im Schulmonitor wird jährlich eine Zufallsstichprobe von Schulleitungen allgemeinbildender Schulen in Deutschland zu psychosozialen Versorgungsstrukturen im Kontext Schule befragt. Dabei werden die wichtigsten Infrastrukturen – Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeit und Schulpsychologie – hinsichtlich Verfügbarkeit, Bedarfsdeckung, Bedarfen und Bedarfsentwicklungen untersucht. Die erste Datenerhebung wurde mittels einer Online-Befragung unter Schulleitungen im Zeitraum vom 30.04.2024 bis 17.06.2024 in 13 Bundesländern durchgeführt. Es liegen Daten einer Stichprobe von 486 Schulleitungen vor, welche nach Schulform und Bundesland gewichtet wurden

Beratungslehrkräfte¹

Im Schuljahr 2023/24 gaben über alle Schulformen hinweg **38 %** der befragten Schulleitungen an, über **Beratungslehrkräfte** an der jeweiligen Schule zu **verfügen**. Die Verfügbarkeit von Beratungslehrkräften variierte zwischen den einzelnen Schulformen stark. Am häufigsten waren Beratungslehrkräfte an Gymnasien und Haupt/Real/Gesamtschulen verfügbar, am wenigsten an Förder- und Grundschulen (siehe Abbildung 1).

Abb. 1: Verfügbarkeit von Beratungslehrkräften



➤ Abbildung 1 zeigt die Verfügbarkeit von Beratungslehrkräften nach Schulform.

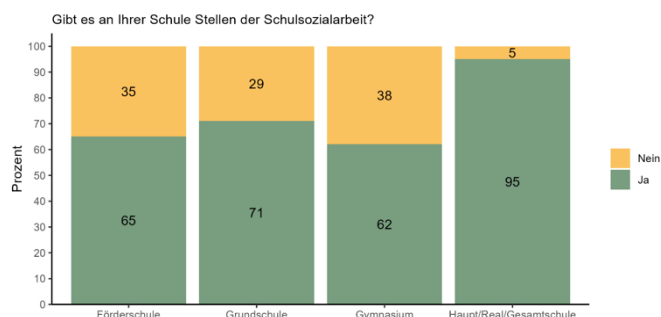
Anm.: ¹ In der Befragung definiert als Lehrkräfte mit entsprechender Zusatzqualifikation und anteilmäßiger Freistellung für Beratungstätigkeiten.

Auf die Frage hin, ob die vorhandenen wöchentlichen Beratungsstunden den Bedarf an der jeweiligen Schule abdecken, gaben **66 %** der Schulleitungen mit Beratungslehrkräften eine **fehlende Bedarfsdeckung** an, während 34 % der Schulleitungen berichteten, dass der Bedarf an der Schule abgedeckt werde. Von Schulleitungen mit Beratungslehrkräften gaben **58%** an, dass der **Bedarf an wöchentlichen Beratungsstunden** im Schuljahr 2023/24 im Vergleich zum vorherigen Schuljahr **gestiegen** sei, während knapp 2 % einen sinkenden Bedarf und 34 % einen unveränderten Bedarf berichteten. 6 % der Schulleitungen konnten dazu keine Angabe machen. Von **Schulen ohne Beratungslehrkräfte** gaben **73 %** der Schulleitungen an, dass ein **Bedarf an Beratungslehrkräften** an der Schule **vorhanden** sei, während 27 % der Schulleitungen einen Bedarf verneinten.

Schulsozialarbeit

Über alle Schulformen hinweg gaben **drei Viertel der Schulleitungen** an, im Schuljahr 2023/24 über Stellen der **Schulsozialarbeit** zu **verfügen**. Auch hier unterschied sich die Verfügbarkeit je nach Schulform stark. Während fast flächendeckend an Haupt-/Real-/Gesamtschulen Stellen der Sozialarbeit vorhanden waren, fehlten diese häufig an Gymnasien, Grund- und Förderschulen (siehe Abbildung 2).

Abb. 2: Verfügbarkeit von Schulsozialarbeiter:innen



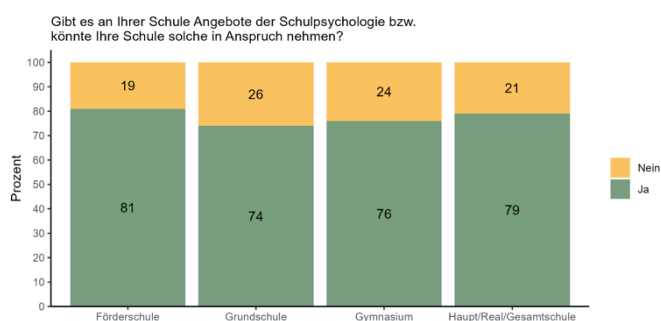
➤ Abbildung 2 zeigt die Verfügbarkeit von Schulsozialarbeiter:innen nach Schulform.

Auf die Frage hin, ob die vorhandenen Stellen der Schulsozialarbeit den Bedarf an der jeweiligen Schule abdecken, gaben **68 %** der Schulleitungen mit Stellen für Schulsozialarbeit eine **fehlende Bedarfsdeckung** an, während 32 % eine ausreichende Bedarfsdeckung berichteten. **72 %** der Schulleitungen mit Stellen für Schulsozialarbeit schätzten den **Bedarf an Stellen für Schulsozialarbeit** im Schuljahr 2023/24 im Vergleich zum vorherigen Schuljahr als **gestiegen** ein, während 26 % von einem unveränderten Bedarf und knapp 2 % der Schulleitungen von einem gesunkenen Bedarf berichteten. Von allen **Schulen ohne Stellen für Schulsozialarbeit** gaben **90 %** der Schulleitungen einen **Stellenbedarf** an Schulsozialarbeit für ihre Schule an, während 10 % einschätzten, dass kein Bedarf bestehe.

Schulpsychologie

Über alle Schulformen hinweg gaben **drei Viertel der Schulleitungen** an, im Schuljahr 2023/24 über **schulpsychologische Angebote** zu **verfügen** oder solche in Anspruch nehmen zu können. Die Verfügbarkeit an schulpsychologischen Angeboten schwankte zwischen 77 und 81 % und unterschied sich nicht wesentlich zwischen den Schulformen (siehe Abbildung 3).

Abb. 3: Verfügbarkeit von Schulpsychologie



➤ *Abbildung 3 zeigt die Verfügbarkeit von Schulpsycholog:innen nach Schulform.*

Auf die Frage hin, ob die vorhandenen schulpsychologischen Angebote den Bedarf an der jeweiligen Schule abdecken, gaben **77 %** der Schulleitungen mit schulpsy-

chologischen Angeboten eine **fehlende Bedarfsdeckung** an, während 23 % eine ausreichende Bedarfsdeckung berichteten. Ein **steigender Bedarf an schulpsychologischen Angeboten** wurde im Schuljahr 2023/24 im Vergleich zum vorherigen Schuljahr von **67 %** der Schulleitungen von Schulen mit schulpsychologischen Angeboten berichtet, während 26 % den Bedarf als unverändert und knapp 1 % den Bedarf als gesunken einschätzten. 6% gaben an, dies nicht zu wissen. Von Schulleitungen, die angaben, über **keine schulpsychologischen Angebote** an ihrer Schule zu verfügen, schätzten **95 %** ein, dass ein **Bedarf an schulpsychologischen Angeboten** für die Schule bestehe, während 5 % dies verneinten.

Versorgungsmonitor Psychotherapie:

Psychotherapeut:innenbefragung Februar 2024

In den Behandlungsleitlinien der meisten psychischen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter wird eine Psychotherapie als Behandlungsmethode erster Wahl empfohlen, jedoch gibt es nur wenig Daten zur tatsächlichen Versorgungssituation in der ambulanten Psychotherapie. Im Versorgungsmonitor Psychotherapie werden jährlich und bundesweit niedergelassene Psychotherapeut:innen, die Kinder und Jugendliche mit einer Kassenzulassung behandeln, befragt. Hierbei werden u. a. Anfrageaufkommen, Wartezeiten auf eine Behandlung, angebotene Behandlungsformate, häufig behandelte Störungsbilder, Belastungen und Beeinträchtigungen der Patient:innen, Barrieren im Zugang zur Behandlung und Daten zur eigenen Arbeitssituation der Psychoherapeut:innen erhoben. Zusätzlich wird die Rolle von Schule in der Psychotherapie untersucht, bspw. durch die Erfassung schulischer Belastungsfaktoren und Möglichkeiten zum Schutz psychischer Gesundheit in der Schule.

Die erste Datenerhebung wurde mittels einer Online-Befragung vom 31.01.24 bis zum 5.03.2024 durchgeführt und resultierte in einer Stichprobe von 707 Psychotherapeut:innen ($w = 580$, $m = 124$, $d = 3$; $M_{\text{Alter}} = 48,20$ J.). Zur Erhöhung der Repräsentativität wurden die Daten nach Alter, Geschlecht und Bundesland der gewichtet.

Verfügbarkeit ambulanter psychotherapeutischer Versorgung

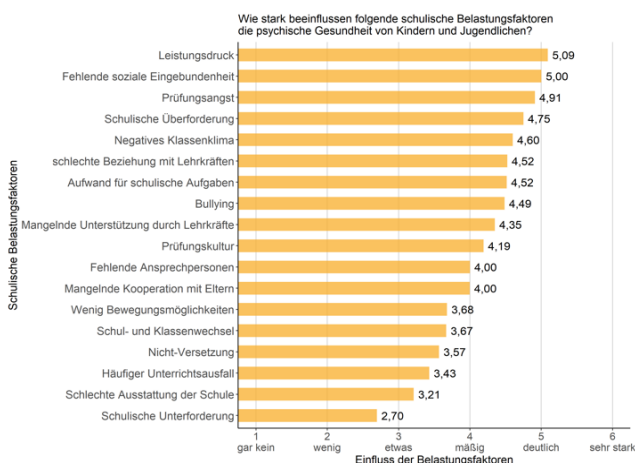
Die befragten niedergelassenen Psychotherapeut:innen gaben an, **pro Woche** im Durchschnitt **fünf bis sechs Anfragen** für ein Erstgespräch zu erhalten. Nur **34 %** aller Anfragenden erhalte einen **Termin für eine Sprechstunde innerhalb von vier Wochen** und nur **54 %** der Patient:innen, die eine Sprechstunde absolvieren und bei denen Therapiebedarf festgestellt werde, auch einen **Therapieplatz** in der jeweiligen Praxis. Die Wartezeit auf einen Therapieplatz betrage durchschnittlich **28 Wochen** von der ersten Anfrage bis zum Beginn der Richtlinienpsychotherapie.

Vergleichende Perspektiven

Einflussfaktoren auf die psychische Gesundheit

Über **80 %** der befragten **Psychotherapeut:innen** gaben an, dass **schulische Themen** eine **deutliche oder sehr hohe Relevanz** in ihrer therapeutischen Arbeit haben. Insbesondere **schulischer Leistungsdruck**, **fehlende soziale Integration in der Schule** und **Prüfungsängste** haben laut den Psychotherapeut:innen einen deutlichen Einfluss auf die psychische Gesundheit ihrer Patient:innen. Sie gehören laut ihnen neben familiären Konflikten und elterlicher Überforderung und Belastung zu den **bedeutsamsten Belastungsfaktoren** für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

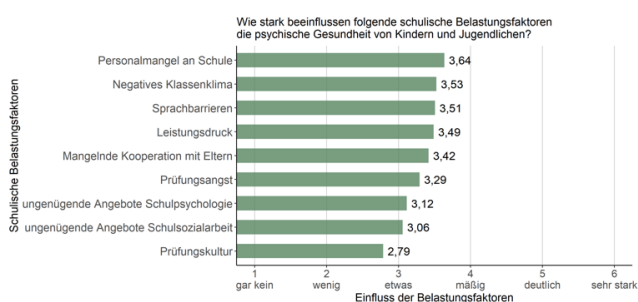
Abb. 4: Einfluss schulischer Belastungsfaktoren aus Sicht der Psychotherapeut:innen



➤ *Abbildung 4 gibt einen Überblick über die durchschnittlich eingeschätzte Relevanz verschiedener schulischer Belastungsfaktoren für die psychische Gesundheit von Schüler:innen aus der Sicht der Psychotherapeut:innen.*

Schulleitungen bewerteten hingegen **schulische Belastungsfaktoren** übergreifend als **weniger einflussreich** als die Psychotherapeut:innen.

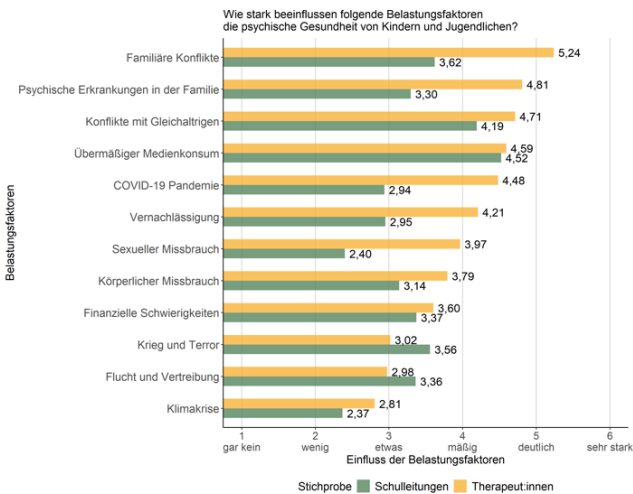
Abb. 5: Einfluss schulischer Belastungsfaktoren aus Sicht der Schulleitungen



➤ *Abbildung 5 gibt einen Überblick über die durchschnittlich eingeschätzte Relevanz verschiedener schulischer Belastungsfaktoren für die psychische Gesundheit von Schüler:innen aus der Sicht der Schulleitungen*

Als **relevanter** bewerteten die Schulleitungen **nicht-schulische Belastungsfaktoren**, u. a. übermäßigen Medienkonsum, Konflikte mit Gleichaltrigen, familiäre Konflikte, Krieg, Flucht und Vertreibung sowie finanzielle Schwierigkeiten der Familien.

Abb. 6: allgemeine Belastungsfaktoren



- Abbildung 6 zeigt vergleichend den eingeschätzten Einfluss außerschulischer Belastungsfaktoren auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus Sicht der Psychotherapeut:innen und der Schulleitungen.

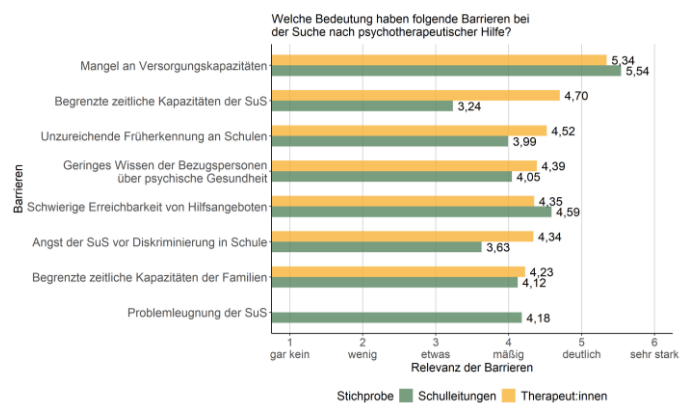
Implikationen für die Praxis

77 % der Psychotherapeut:innen berichteten, dass Kinder und Jugendliche **über Schulpersonal auf ihr Versorgungsangebot aufmerksam** werden, insbesondere durch die **Weiterleitung der Kontaktdaten** durch die Schulsozialarbeit oder eine Beratungslehrkraft oder durch einen **Weiterverweis einer Lehrkraft**. Diese Kanäle wurden von den Psychotherapeut:innen auch am **erfolgsversprechendsten** eingeschätzt, um Kinder und Jugendliche über psychotherapeutische Hilfsangebote zu informieren.

Allerdings gehören **schulbezogene Faktoren** laut den Psychotherapeut:innen nach einem Mangel an Versorgungskapazitäten zu den **relevantesten Barrieren** im Zugang zu **psychotherapeutischer Behandlung**. Hierzu gehören begrenzte **zeitliche Kapazitäten** der Kinder und Jugendlichen durch Schule und Freizeitaktivitäten, **mangelnde Früherkennung** psychischer Probleme durch unzureichende personelle Ressourcen in Schulen sowie **Angst** der Betroffenen vor **Diskriminierung im Schulumfeld**.

Im Vergleich dazu wurden diese **schulbezogenen Barrieren** von den **Schulleitungen** als nur **wenig bis etwas wichtig** bewertet. Schulleitungen schätzten den **Mangel an Kapazitäten** und **Erreichbarkeit** von Versorgungsangeboten, begrenzte **zeitliche Kapazitäten** der Familien sowie **Problemeleugnung** der Schüler:innen als bedeutendste Barrieren im Zugang zu psychotherapeutischer Versorgung ein.

Abb. 7: Relevanz schulbezogener Barrieren

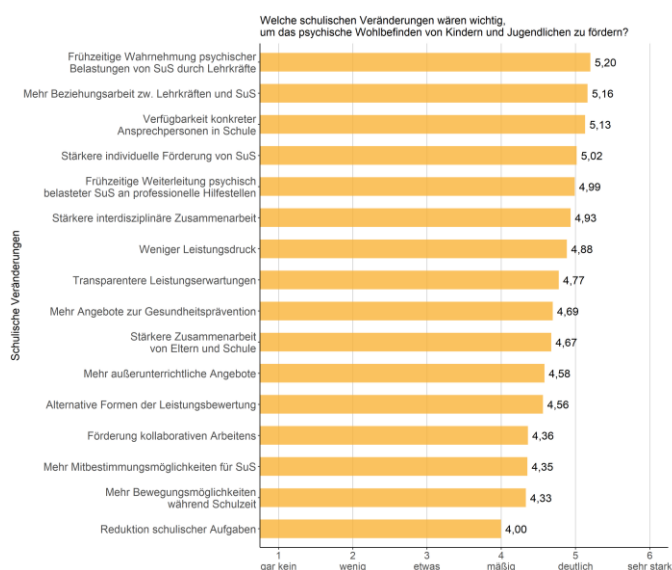


- Abbildung 7^{2,3} zeigt die wahrgenommene Relevanz ausgewählter Barrieren im Zugang zu psychotherapeutischer Behandlung im Vergleich zwischen den Psychotherapeut:innen und Schulleitung.

Anm.: ² SuS = Schüler:innen; ³ Item „Problemeleugnung der SuS“ wurde nur in Schulleitungsbefragung erhoben.

68 % der Therapeut:innen berichteten ein **hohes bis sehr hohes Interesse** an einem **intensiveren Austausch** mit Akteur:innen aus dem Bildungsbereich. **61 %** berichteten, bisher **gelegentlich bis regelmäßig mit Lehrkräften zusammenzuarbeiten**. Auch bewerteten sie verschiedene **schulische Veränderungen** als **wichtig**, um das psychische Wohlbefinden von Schüler:innen zu fördern. Zu den durchschnittlich am einflussreichsten eingeschätzten Veränderungen gehören eine **Verbesserung der Früherkennung** psychischer Belastungen von Schüler:innen durch Lehrkräfte, eine Erhöhung des **Stellenwerts von Beziehungsarbeit** zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen und die **Verfügbarkeit konkreter Ansprechpartner:innen** in der Schule (z. B. Beratungslehrkräfte, Schulsozialarbeiter:innen, Schulpsycholog:innen).

Abb. 8: Relevanz schulischer Veränderung



- *Abbildung 8² zeigt die Relevanz schulischer Veränderung zur Verbesserung von psychischem Wohlbefinden aus Sicht der Psychotherapeut:innen.*

Anm.: ² SuS = Schüler:innen

Fazit

Die Ergebnisse der ersten Erhebungswellen des BiPsy-Monitors im Kontext Schule und Psychotherapie offenbaren sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule erhebliche Lücken in der Versorgung psychisch belasteter Kinder und Jugendlicher. Der steigende Bedarf an Angeboten von Beratungslehrkräften, Schulsozialarbeit und Schulpsychologie und die unzureichende Bedarfsdeckung durch vorhandene Angebote an Schulen sowie durch ambulante Psychotherapie außerhalb der Schule unterstreichen einen dringenden Handlungsbedarf. Zudem zeigen die Ergebnisse zahlreiche Handlungsmöglichkeiten innerhalb von Schulen auf, um psychische Gesundheit von Schüler:innen besser zu schützen. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schulen und schulexternen psychosozialen Fachkräften, wie Psychotherapeut:innen, notwendig ist, um Früherkennung, Zugang zu Hilfsangeboten und die Förderung psychischer Gesundheit zu verbessern.

Referenzen

- Ravens-Sieberer, U., Devine, J., Napp, A.-K., Kaman, A., Saftig, L., Gilbert, M., Reiß, F., Löffler, C., Simon, A. M., Hurrelmann, K., Walper, S., Schlack, R., Hölling, H., Wieler, L. H., & Erhart, M. (2023). Three years into the pandemic: Results of the longitudinal German COPSy study on youth mental health and health-related quality of life. *Frontiers in Public Health*, 11, Article 1129073, 1129073. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2023.1129073>
- Robert Bosch Stiftung. (2024). *Deutsches Schulbarometer: Befragung Schüler:innen: Ergebnisse von 8- bis 17-Jährigen und ihren Erziehungsberechtigten zu Wohlbefinden, Unterrichtsqualität und Hilfe-suchverhalten*. Robert Bosch Stiftung.

Kontakt

M. Sc. Kristin Rodney-Wolf

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Klinische Kinder- und Jugendpsychologie
Universität Leipzig

Kristin Rodney-Wolf, Judith Bauch & Julian Schmitz

E-Mail: bipsy-versorgungsstudie@uni-leipzig.de

Website: www.bipsy.de